

GEP: 61. Generalversammlung vom 23. bis 25. September 1976 in Genf

Autor(en): **Meyer, Kurt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **94 (1976)**

Heft 38: **GEP Generalversammlung in Genf, 23. bis 26. September**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-73164>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

GEP

61. Generalversammlung vom 23. bis 25. September 1976 in Genf

Genf, die Stadt Calvins, Rousseaus und de Saussures, des Völkerbundes und des Roten Kreuzes, wird für dieses Jahr für wenige Tage Treffpunkt der Gesellschaft Ehemaliger Studierender der Eidgenössischen Technischen Hochschule sein. Die Stadt am Léman, im Zwickel zwischen Alpen und Juragebirge liegend, ist wohl einzig in der Schweiz in ihrem kosmopolitischen Zuschnitt und daher wie keine andere geeignet, ehemaligen Polystudenten als Treffpunkt zu dienen. Dabei darf man aber nicht ausser acht lassen, wie wenig der internationale Charakter Genfs in der Schweiz wahrgenommen wird, ist man doch hierzulande eher geneigt, Weltbürgertum in Paris, London oder New York zu suchen. Zahlreiche und bedeutende internationale Organisationen können sich aber gerade in Genf in eine «kosmopolitische Infrastruktur» einfügen, ohne die solche Institutionen undenkbar sind. Erwähnt sei hier nur die Universität mit wahrhaft kosmopolitischem Charakter mit – hier willkürlich herausgegriffenen – Instituten von Weltruf: dem «Institut international des hautes études politiques» und dem «Centre international d'épistémologie génétique» um Jean Piaget, dem kürzlich 80 Jahre alt gewordenen Entwicklungspsychologen und Erkenntnistheoretiker von internationalem Rang. Sie sind auf einheimischem Boden gross geworden, auch wenn sie im eigenen Land nie die ihnen gemässe Beachtung gefunden haben. Ähnliches lässt sich vom Astronomischen Observatorium und vom Laboratorium für Molekularbiologie sagen. In einem so beschaffenen intellektuellen Klima müssen auch die Laboratorien der «Europäischen Organisation für Kernforschung» (CERN) und von «Battelle» mit einem seiner beiden europäischen Ableger gesehen werden. Hier wird Grundlagenforschung im Bereich der Kern- und Hochenergiephysik, dort angewandte Auftragsforschung betrieben. Diese Weitläufigkeit hat uns bewogen, zwei entgegengesetzte Beiträge in dieses GEP-Heft aufzunehmen. Der Aufsatz über Genfs Sonnenuhren ist vorerst eine Huldigung an den genius loci, ist doch Genf eine alte Hochburg der Uhrmacherei. Sonnenuhren aber zeigen ferner augenfällig etwas von der Schönheit von Mathematik und Astronomie. Sie zeigen ausserdem kosmische Ereignisse an, deren Ablauf für uns alle von existentieller Bedeutung sind. Ingeborg Bachmann hat dies besonders eindringlich im Vers «Nichts Schöneres unter der Sonne als unter der Sonne zu sein...» (aus «Anrufung des Grossen Bären») ausgesprochen. Anders verhält es sich mit den Erdbeben, die dieses Jahr innerhalb kurzer Zeit weite Landstriche der Erde heimgesucht haben. Sie stellen planetarische Ereignisse dar, beunruhigen aber in der Häufigkeit ihres katastrophalen Auftretens in Oberitalien, Usbekistan, China und auf den Philippinen. Für ihre Entstehung und Lokalisation haben die Erdwissenschaftler zwar noch keine plausible Erklärung, auch wenn versucht wird, das Auftreten und Freiwerden von Spannungen innerhalb der Erdkruste mit der Verschiebung von Platten zu erklären. Der Beitrag über das Friaul zeigt, wie wir uns vorerst nur durch minuziöse Messung der Erschütterungen und durch die Schadenaufnahme vorbeugend weiterhelfen können.

Kurt Meyer

Genf im 17. Jahrhundert mit der Kathedrale Saint-Pierre (rechts), der alten Stadtmauer und den davor liegenden Befestigungsanlagen

